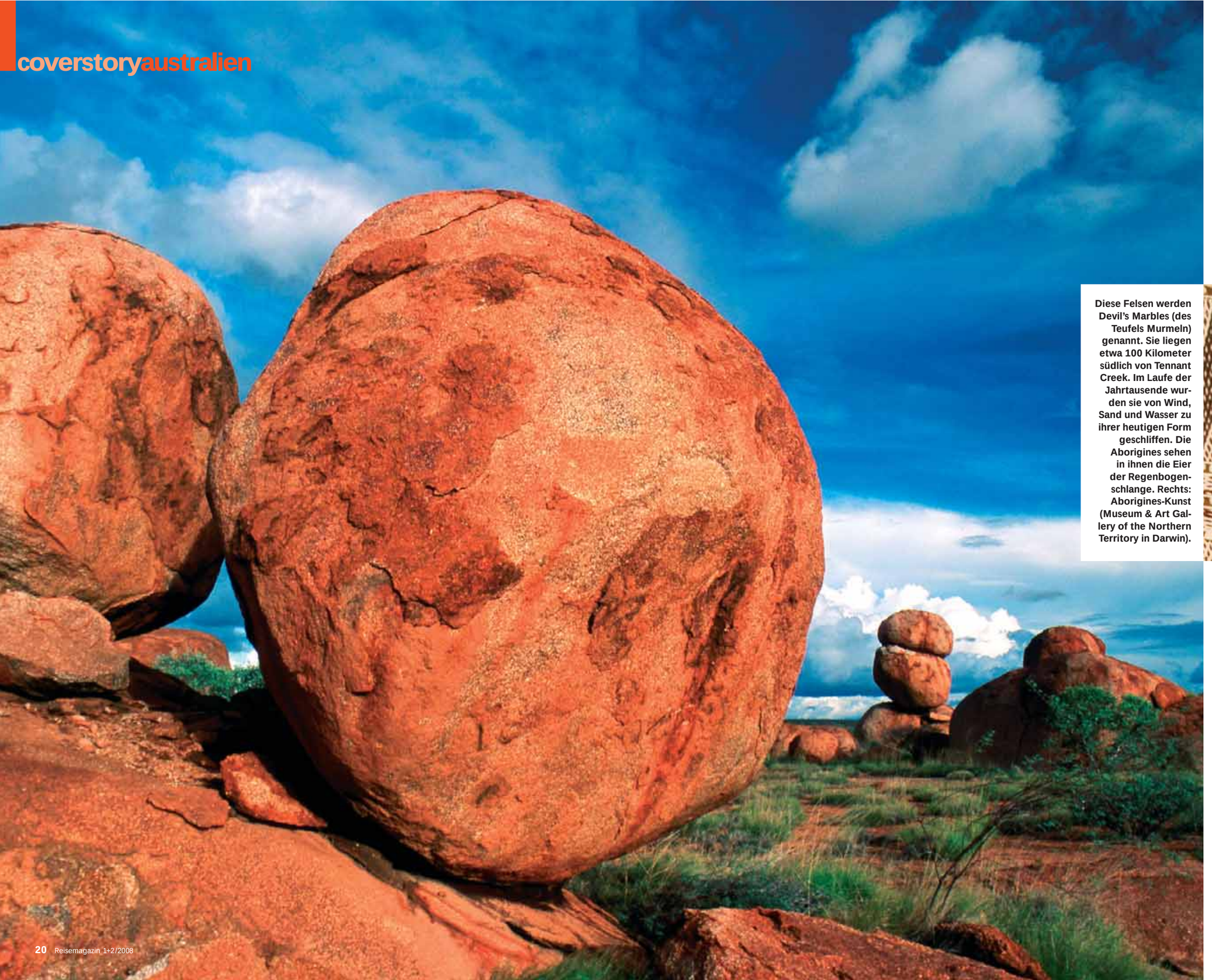
ABEND MIT KÄNGURUS

Drei gute Gründe, sich für eine Reise durchs Northern Territory zu entscheiden: 1. Es ist vergleichsweise nah. 2. Dort befindet sich der Ayers Rock, das Wahrzeichen Australiens. 3. Dieser Teil Australiens bietet von den Tropen bis zur Wüste die ganze faszinierende Vielfalt des Outback. Go for it!

TEXT **ANITA ERICSON**

CORBIS/ROGGE

Wer bewacht die Eier der Regenbogenschlange? Und werden ihre Jungen eines Tages schlüpfen?



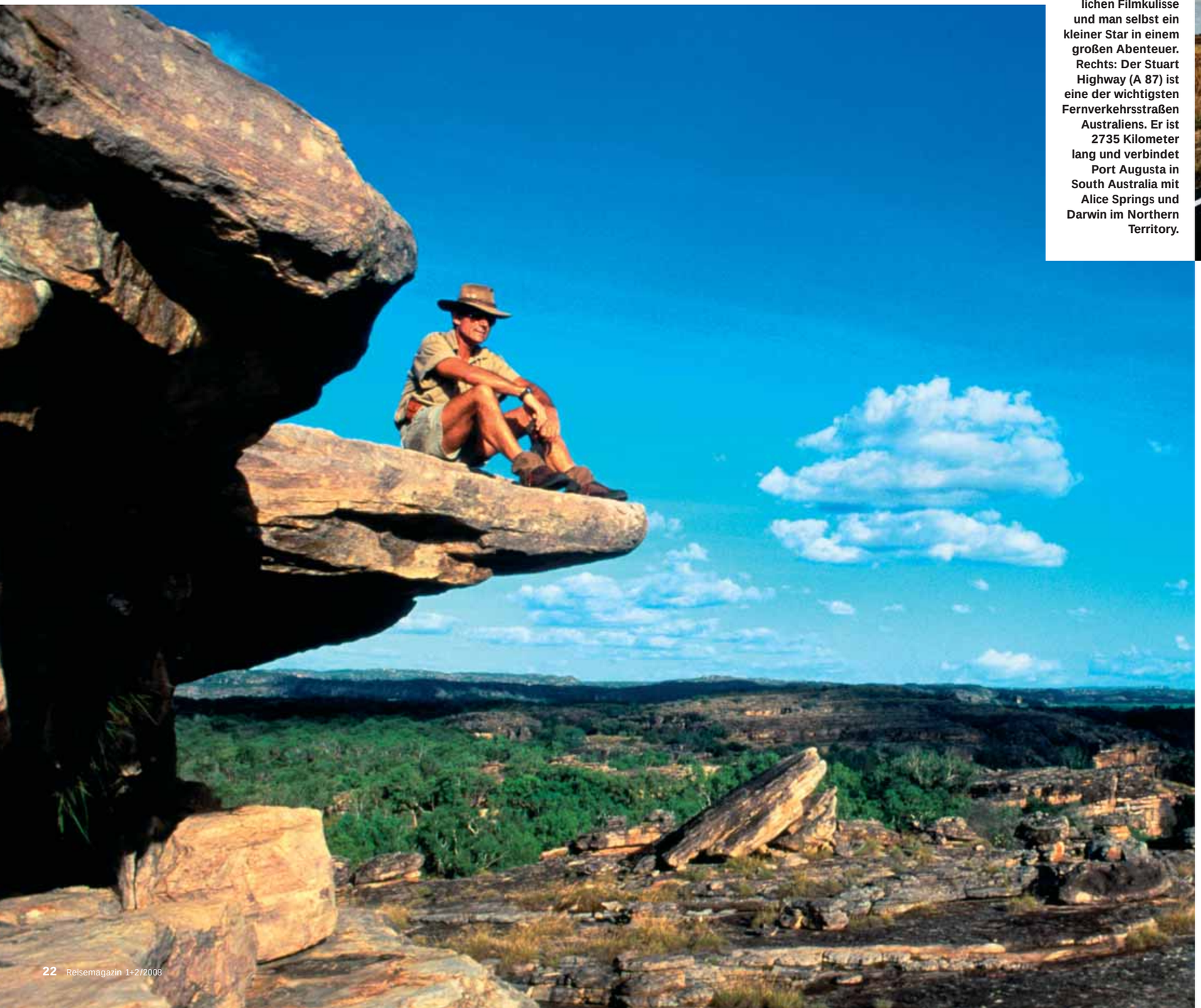
Diese Felsen werden Devil's Marbles (des Teufels Murmeln) genannt. Sie liegen etwa 100 Kilometer südlich von Tennant Creek. Im Laufe der Jahrtausende wurden sie von Wind, Sand und Wasser zu ihrer heutigen Form geschliffen. Die Aborigines sehen in ihnen die Eier der Regenbogenschlange. Rechts: Aborigines-Kunst (Museum & Art Gallery of the Northern Territory in Darwin).

Fahren Australier auf Urlaub im eigenen Land, bevorzugen sie die Küste Queenslands oder die Citys. Europäer haben andere Wertigkeiten: Strände können sie viel näher viel bessere haben (ganz ohne Haie und tödliche Quallen) und Städte stehen bei ihnen am Kontinent im Überfluss. Wenn man schon den weiten Weg nach Australien unternimmt, möchte man bevorzugt das kennenlernen, wofür Australien als Sehnsuchtsziel steht – und was übrigens die meisten Australier selbst noch nie gesehen haben: das Outback und seine grenzenlose, unglaubliche, unermessliche Weite.

Man kann allerlei lustige Zahlenspiele anstellen: Mehr als 80 Prozent der Aussies leben auf nur etwa einem Prozent Land am schmalen, fruchtbaren Streifen der Ostküste – während die Bevölkerungsdichte im Landesinneren in Quadratkilometern pro Einwohner angegeben wird. Die größte ►

LAIF/EMMLER; STRANDPERLE/GRANDADAM

Im Kakadu-Nationalpark kann man 280 Vogelarten antreffen und hin und wieder einen Menschen.



Im Kakadu-Nationalpark werden Outdoor-Träume wahr. Die Landschaft wird zur ganz persönlichen Filmkulisse und man selbst ein kleiner Star in einem großen Abenteuer. Rechts: Der Stuart Highway (A 87) ist eine der wichtigsten Fernverkehrsstraßen Australiens. Er ist 2735 Kilometer lang und verbindet Port Augusta in South Australia mit Alice Springs und Darwin im Northern Territory.

Farm im Outback ist so groß wie Belgien. Auf den mehr als 3000 Kilometern von Adelaide im Süden nach Darwin im Norden ist Alice Springs mit rund 30.000 Einwohnern die einzige Stadt.

Die nackten Zahlen sprengen die Vorstellungskraft, man muss selbst durchfahren, um einen Eindruck von den Dimensionen zu bekommen; glücklicherweise ist dieser auf der Landkarte so leere Raum vor Ort so überhaupt nicht langweilig.

Treffpunkt Ducks Nuts

Zur sanften Eingewöhnung beginnen wir unsere Outbacktour in einer Stadt: Darwin, nur vier Flugstunden von Singapur entfernt und in der spärlichen Zivilisation Australiens der näheste Punkt für Reisende aus dem Westen. Die Menschen in Darwin wirken alle, als ob sie gerade auf Urlaub wären. Lässig gekleidet, der Friseurtermin ist überfällig, die Haut von der Sonne gegerbt. Die Themen, die sie fern aller Weltpolitik bewegen, sind der gestrige Gewittersturm, das morgige Barbecue und die neuesten Filme im Liegestuhlkino.

Die Stadt hat etwas von einem gemütlichen Ferienort. In jede Richtung führt der Weg zum Wasser, denn Darwin liegt auf einer zerklüfteten Halbinsel. Man kommt entweder zum Hafen, zur baumbestandenen Hotelmeile Esplanade, zur geschützten Marina oder zu den Stränden Mindil und Fannie Bay. Wo die Bungalowzeilen nicht am Meer enden, gehen die Vororte über in Wälder und Naturreservate. Die Innenstadt wurde nach dem Zyklon „Tracy" 1974 komplett neu aufgebaut – in einer architektonisch wenig weltbewegenden Epoche also.

Wir treffen Steve Noble im Zentrum vor der Bar Ducks Nuts. Shorts und Lederhut, Dreitagebart, strubbeliges Haar. Steve ist viel in der Welt herumgekommen, hat als Autor für Reiseführerverlage gearbeitet, in London, Peking, Moskau und New York gelebt. Vor zehn Jahren hat sich der gebürtige Melbourner für Darwin entschieden: „Nach all den Riesenstädten ist das hier ein Paradies – so herrlich überschaubar!"

Er verdient sein Geld mit Citytouren und spricht beim Rundgang über Zyklone und Politik, Klima und Geschichte, Sport und Menschen: „Eine durchgehend gepflasterte Straße verbindet Darwin mit dem restlichen Australien erst seit 1988, eine Eisenbahnlinie erst seit 2004. Darwin war bis vor kurzer Zeit also ziemlich abgeschieden und damit Anlaufstelle für alle, die Abstand gewinnen, ihre Spuren verwischen, irgendwelchen Problemen entfliehen wollten. Hier fragt niemand nach dem Woher und Warum."

Und schwupps im Busch

Die Weite Australiens beginnt im Landesinneren – und das beginnt abrupt an der Stadtgrenze Darwins. So schnell können wir gar nicht schauen, sind wir schon im Busch, der sich als lichte Baumsavanne rechts und links der Straße erstreckt. ►

GETTY IMAGES/GRANDADAM. HALL

Billabong ist ein Begriff aus der Sprache der Aborigines. Er bezeichnet eine Wasserstelle, die sich in der Regenzeit mit Wasser füllt und während der Trockenzeit mehr oder minder stark austrocknet. Wenn keine Salzwasserkrokodile daheim sind, lässt es sich hervorragend darin baden. Wenn doch, ist das eine ganz, ganz schlechte Idee. Rechts: Lotosblumen in einem Billabong im Kakadu-Nationalpark.

Überall, wo ein Schild vor Salzwasserkrokodilen warnt, sollte man eher nicht hineinspringen.

STRANDPERLE; GETTY IMAGES/JELLIS

Das Land ist flach bis leicht wellig, auf den seltenen Anhöhen können wir den Blick schweifen lassen. Man sieht allerdings bloß noch mehr Bäume. In den Senken, wo dürftige Rinnsale plätschern, sind hohe Stäbe mit Metermarkierung im Bankett verankert – sie sind in der Regenzeit der Indikator, wie tief die Straße unter Wasser steht. In der Trockenzeit, wenn man als Tourist hier üblicherweise durchkommt, wirken sie ähnlich absurd wie die Schneeleitstäbe im sommerlichen Leithagebirge.

Baden mit Krokodilen

Die Jahreszeiten werden im Top End, wie die Northern Territorianer ihren tropischen Norden bezeichnen, vom Monsun bestimmt: Drei Monate lang prasselt der Regen sintflutartig vom Himmel, das restliche Jahr über verdorrt das frisch aufgeblühte Grün rasch unter der unerbittlichen Tropensonne. Auf der schnellen Durchfahrt während dieser Zeit ahnt man kaum, welche Wasserfülle sich in den vom roten Staub überzogenen Wäldern verbirgt.

Wasserfälle, Wasserlöcher, in Stein gefasste Naturpools, sumpfige Wetlands, breite Flüsse, schmale Creeks und stille Billabongs (saisonbedingte Bäche und Seen) sind die Highlights im Kakadu-Nationalpark, unserem ersten Halt. Unsere Euphorie über die willkommene Erfrischung wird gedämpft, als wir mit dem Badehandtuch um die Schultern vor einem Warnschild stehen: „Danger! Crocodiles!“ Weiters wird dringend empfohlen, das Baden tunlichst zu unterlassen und vom Uferbereich Abstand zu halten. Ein Hinweis, der unbedingt ernst zu nehmen ist, wie man uns zuvor eingetrichtert hatte. Deutsche Urlauber, wurden wir aufgeklärt, führen die Unfallstatistik an, was tödliche Begegnungen mit Salzwasserkrokodilen betrifft.

Ungefährlich seien hingegen Süßwasserkrokodile, hatte man uns zum Trost mit auf den Weg gegeben, mit denen könne man unbesorgt baden, no worries! Nach anfänglichem Zögern tun wir das auch, nach und nach werfen wir die letzten Reste an Zimperlichkeit über Bord. Was bleibt uns auch anderes übrig in einem Land, wo uns an der Rezeption vom Campingplatz ein Infozettel ausgehändigt wird mit dem lapidaren Text: „There are many poisonous snakes around. Please keep away from them.“

Freilich gibt es auch Tiere, denen man gern begegnet, etwa putzigen Wallabys oder Rotschwanzkakadus, die wie Kreissägen kreischen. Mit seinen Reptilien, Säugetieren und Vögeln sowie seinen über tausend Pflanzenarten gehört der Kakadu-Nationalpark zum UNESCO-Weltnaturerbe. Von Flüssen durchzogene Monsunregenwälder und sumpfige Feuchtsavannen, die sich bis zum Meer ziehen, wurden hier zum größten Nationalpark Australiens zusammengefasst. Er beherbergt ein Drittel aller hiesigen Vogelarten. Im Osten wird ►

er von schroffen Klippen begrenzt, die zum Arnhemland aufsteigen. Archäologische Studien belegen, dass das Gebiet seit 50.000 Jahren bewohnt wird. Trotzdem zeigt sich die Landschaft nahezu unverändert: Die Aborigines hatten als Jäger und Sammler keinen Ehrgeiz, Felder zu bestellen, Kulturlandschaften anzulegen, geschweige denn großartige Bauten zu errichten.

Die Zeichen an der Wand

Im Kakadu-Nationalpark stoßen wir erstmals auf die Kultur der australischen Ureinwohner, jedoch noch ohne mit ihnen direkt in Kontakt zu kommen: Wir sehen die berühmten Felsmalereien, die ältesten davon sind rund 20.000 Jahre alt. Der Nationalpark wird deswegen auch als UNESCO-Weltkulturerbe geführt. Die Zeichnungen, mit weißer, oranger und rostroter Kreide ausgeführt, dienten der Wissensvermittlung. Sämtliche Kenntnisse, Vorstellungen und Grundsätze der Aborigines sind in weitschweifige Storys verpackt, die mündlich überliefert werden. Zum besseren Verständnis sind sie auf den Felsen illustriert.

Wir verlassen Kakadu über den Südausgang und stoßen bei Pine Creek auf den Stuart Highway. John McDouall Stuart schaffte es als erster Weißer, 1862 den Kontinent zu durchqueren. Der Highway folgt in etwa seiner Route und ist bis heute die einzige Verbindung auf dem Landweg von Darwin nach Adelaide in Südaustralien. Auf Europa umgelegt entspräche das einer einzigen Straße von Madrid nach Oslo, auf der einem im Schnitt alle sieben Minuten ein Auto entgegenkommt. Wir haben uns das erste Teilstück vorgenommen: 1500 Kilometer bis Alice Springs.

Die Straße ist schnurgerade, perfekt asphaltiert, wir kommen flott voran. Langsam verändert sich die Landschaft. Das üppige Grün weicht trockenem Gebüsch. Am Straßenrand liegen tote Wallabys. Wir sind unterwegs nach Numul Numul, unser Ziel ist die Cattle Station von Moira und Felix O'Brien. Bei ihren Eltern hatten wir gestern im Bed & Breakfast in Mataranka übernachtet und weil wir neugierig sind, wie so eine australische Rinderfarm aussieht, machen wir für diesen Besuch einen Abstecher von 120 Kilometern westwärts von unserer geplanten Route – in Australien keine erwähnenswerte Strecke.

Wir treffen Moira zwischen drei Containern, die sich bei näherer Betrachtung als Farmhaus, Schuppen und Werkstätte entpuppen. Die junge Frau, die uns da mit kräftigem Händedruck begrüßt, wirkt zart und zerbrechlich. Wir sind etwas überrascht, auf dieser hitzeglühenden Farm einem derart elfenhaften Geschöpf zu begegnen. Ähnlich verblüfft muss kürzlich der Gynäkologe in Darwin gewesen sein; grinsend

Eine Rinderfarm von der Größe Wiens gilt in Australien als mittlerer Betrieb.

erzählt Moira: „Er meinte freundlich, überhaupt kein Problem, auch als Schwangere könne ich meinen ganz normalen Alltag leben. Als ich ihm dann gesagt habe, dass ich nicht bloß täglich auf dem Pferd sitze, sondern auch Fruchtbarkeitstests an Kühen und Bullen mache, hat er kurz nach Luft gerungen." Wozu man wissen muss: Solche Fruchtbarkeitstest sind eine recht handfeste Angelegenheit, wir wollen da jetzt nicht weiter ins Detail gehen.

Moira schnappt sich eine große Wasserflasche, schwingt sich hinters Steuer ihres staubverkrusteten Toyotas und nimmt uns mit auf eine Tour über die Cattle Station von der Größe Wiens. Schade, meint sie, dass wir nicht ein paar Tage länger bleiben könnten, demnächst werde das Vieh gebrannt. Sie erzählt, dass das Land für Numul Numul von der lokalen Aborigines- ►

Spinifex (Stachelkopfgräser der Gattung Triodia) bedeckt große Teile des Outback in Australien. Links: Moira O'Brien würde man auf den ersten Blick nicht für eine Rinderzüchterin halten. Man sieht ihr nicht an, dass sie es gewohnt ist, bis zur Schulter in einer Kuh zu stecken.

CORBIS/TWEEDLE; ANITA ERICSON; GETTY IMAGES/MEAD

Gemeinde gepachtet ist. Die sei übrigens ganz in der Nähe und dort wohne eine Künstlerin namens Mildred. Ob wir sie treffen möchten? Was für eine Frage! Seit Tagen schon fragen wir uns, wie es möglich ist, dass wir überall auf Spuren der Aborigines stoßen, ohne jemals tatsächlich mit ihnen in Berührung zu kommen.

Mildreds mobile Galerie

Moira parkt den Toyota unter einem Baum, rundherum brüten ein paar Gebäude in der Hitze. Die Community sei klein und relativ gut in Schuss, meint Moira. Das ist allerdings relativ, bemerken wir. Türen hängen aus den Angeln, Fensterrahmen sind zerborsten. Uralte Karossen rosten aufgebockt vor sich hin. Ein paar Mädchen kommen uns röckeschwingend entgegen, grüßen freundlich und bekunden, sie seien unterwegs zum Fischen, vielleicht heute, vielleicht auch erst morgen. Zwei Männer bessern in der Mittagssonne ein Dach aus.

Mildred schlurft an, wirre Locken um den Kopf, am Kinn sprießt ein weißer Bart. Wir hocken uns auf den Boden. Nachlässig zieht sie ihre Bilder aus dem riesigen Plastiksack, den sie hinter sich hergeschleift hat. Schleppend kommt das Gespräch in Gang, als Mildred ihre Motive erklärt. Das da sind die Langhalsschildkröten, sie schmecken vorzüglich, haben aber leider nur eine sehr kurze Saison. Kängurus werden das ganze Jahr über gejagt, manchmal mit Speer oder Bumerang, meistens aber mit dem Gewehr. Und hier sind Goannas zu sehen, Eidechsen, eine umfangreiche Bildergeschichte.

Mildred hat sich in Fahrt geredet, wir verstehen immer weniger von ihrem Pidgin-Englisch. Wir verlieren uns in alten Dreamtimestories, blutigen Familienerinnerungen aus ihrer Kindheit und neuestem Klatsch. Wir möchten gern ein Bild kaufen. Was soll es denn kosten? Mildred reibt sich das Kinn und hat keinen blassen Schimmer, was sie verlangen soll. Vielleicht 30 Dollar? Oder doch 40? Mit 50 Dollar weniger und einer Erinnerung mehr im Gepäck erreichen wir wieder den Stuart Highway.

Nach Mataranka wird die Landschaft noch dürrer, ist dabei aber von einer ganz eigentümlichen Schönheit. Karminrot, ockergelb und sienabraun präsentiert sich die Erde unter einem indigoblauen Himmel. Einzelne Bäume und ungewöhnlich geformte Felsen setzen Akzente. Ab und zu hüpft ein Wallaby über die Straße.

Die Einsamkeit erscheint uns vollkommen. Der Highway gehört uns.

Mit viel Schwung rauschen wir in Tennant Creek ein, der einzigen größeren Siedlung zwischen Darwin und Alice Springs. Kaum sind wir im Ort drin, sind wir auch schon wieder raus. Wir können uns einfach nicht an die Größenverhältnisse gewöhnen: Tennant Creek hat einen Einzugsbereich, der dreimal so groß wie Österreich ist – dabei aber nur 7000 Bewohner beherbergt. Die Town hat das Ausmaß eines Bauerndorfs und doch sind ihre 3500 Einwohner die mit Abstand größte Menschenansammlung auf einer Strecke von 1500 Kilometern. Der Stuart Highway führt mitten durch den Ort. Rechts und links die typische Outback-Infrastruktur: Supermarkt, Fleischhauer, Take-away, Fast Food Café, Pub, Hardwareshop, Pharmacy, Bank, Arzt, Bottle Shop, Tankstelle, Motels. Die Seitenstraßen führen zu containerartigen Häusern in erstaunlich grünen Gärten. Aus dem Radio dudelt ein Country-Rock-Johnny-Cash-Mix. Wir kommen uns vor wie mitten in einem Roadmovie der 1950er.

Setzen wir noch mal hundert Jahre früher an: Als man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Telegrafenleitung quer durch den Kontinent legte und in ►

In Australien werden die Jungtiere der meisten Beuteltierarten „Joey“ genannt. Dieses süße Kängurubaby hat es vorläufig noch ganz gut, aber ganz sicher, dass es früher oder später nicht doch im Kochtopf landet, kann es nicht sein. Rechts: Camping am Rande des Stuart Highway.

GETTY IMAGES/TWEED.DE; LAIF/HEEB

Darwin mittels Unterseekabel ans britische Netz anschloss, brauchten die Nachrichten zwischen dem Mutterland und seiner Kolonie nur noch zwei Tage statt wie zuvor einige Wochen. Australien war der Welt ein entscheidendes Stück näher gerückt.

Tennant Creek nahm seinen Anfang als eine von elf Stationen an dieser Overland Telegraph Line, wo die auf ihrer langen Reise schwach gewordenen Signale wieder verstärkt wurden. Rundherum entstand ein kleiner Ort, der in den 1930er-Jahren berühmt wurde und rasch anwuchs: Es war Gold gefunden worden. Die ehemalige Telegraph Station und das Battery Hill Mining Centre erinnern an die ersten Pioniere.

Der Munga-Munga-Traum

Weniger glanzvoll waren die Leistungen der weißen Siedler beim kulturellen Austausch mit den Einheimischen. Noch heute ist man vom Miteinander weit entfernt, die Schnittmenge der Lebenswelten von Schwarz und Weiß ist denkbar klein. In Tennant Creek sind Aborigines aber zumindest auffallend präsent und nicht wie bisher auf dieser Reise bloß als Kulturschatten oder Alkoholleichen wahrnehmbar.

„Wir bemühen uns hier besonders um eine gute Gemeinschaft", sagt die umtriebige Kate Foran, die sich in Tennant Creek engagiert. „Wir versuchen sie auf ihre Art in unsere Welt zu integrieren." Zwei herausragende Initiativen sind das Winanjjikari Music Centre und das Julalikari Arts Centre, wo begabte Künstler und Künstlerinnen im eigenen Vorankommen unterstützt werden. Auch im Alltag gehören Aborigines in Tennant Creek dazu. Kate stellt uns Rose vor, die im Nyinkka Nyunyu Aboriginal Art & Culture Centre, einer weiteren Initiative, arbeitet. Rose ist eine große, imposante Erscheinung. Die oberen Schneidezähne fehlen. Die hat sie nicht etwa bei einem Streit oder Unfall eingebüßt, sie wurden ihr bei einem Ritual eingeschlagen. Diese Ehre wird nur Mitgliedern der Gemeinde zuteil, die über ein großes Wissen verfügen, und so ist Rose auch stolz darauf. Sie führt uns zu den rundgeschliffenen Steinen von Kunjarra knapp außerhalb der Stadt. Rose ist vom lokalen Stamm der Warumungu und Kunjarra ist ihr heilig: „Wir Warumungu-Frauen träumen hier unseren Munga-Munga-Traum." Details möchte sie uns nicht verraten, sie rät uns bloß, Obacht zu geben, dass uns die Munga Mungas keinen dummen Streich spielen, die wären nämlich manchmal sehr boshaft.

Aborigines-Männer machen um Kunjarra einen weiten Bogen. Die Frauen kommen oft hierher. Zu speziellen Anlässen wird getanzt, ein Brauch, der in den letzten Jahren eingeschlafen war und nun wiederbelebt wird. Rose: „Es ist ohnehin schon so viel Wissen verlorengegangen, wir müssen sehen, dass wir das, was noch vorhanden ist, nicht auch noch verlieren."

In puncto Kulturaustausch mit den Aborigines wurde viel versäumt. Nicht alles lässt sich nachholen.

Für Aliens macht es sicher mehr Sinn, im Outback zu landen als mitten im Ortsgebiet.

UFOs und Riesenkartoffeln

Kunjarra ist an sich nichts Besonderes, denn ganz Australien ist voller heiliger Traumstätten. Sie sind überall dort zu finden, wo die Natur Unregelmäßigkeiten in der weiten Monotonie Australiens geschaffen hat: Felsformationen oder Berge, mächtige Bäume oder eine wassergefüllte Schlucht. Zu jedem dieser Plätze gehört eine vielschichtige Traumzeit-Story. Uneingeweihten, also uns, wird nur die oberste Schicht, quasi der Rahmen der Erzählung, weitergegeben. Die Geschichten zu den Orten werden sich uns also nie ganz erschließen; aber die Orte zu den Geschichten sind zugänglich. Oft genug sind sie von besonderer Magie auch für uneingeweihte Betrachter, wie etwa die Devil's Marbles, ebenso wie Kunjarra rundgeschliffene, aber gut zehnmal so große Felsbrocken. Sie liegen zirka 100 Kilometer südlich am Stuart Highway, auch sie sind den Frauen heilig. Nüchtern betrachtet sehen sie ein bisschen aus wie versteinerte Riesenkartoffeln, aber im Licht des frühen Morgens oder bei Sonnenuntergang stellen sich rasch deutlich weniger prosaische Assoziationen ein.

Die Landschaft wird zusehends unwirklicher – wüstenhaft und doch bewachsen und belebt, darüber spannt sich ein gewaltiger Himmel. Bei Wycliffe Well warnt ein Schild: „Caution: UFO landing site ahead". Wie man uns im Tankstellen-Shop erklärt, landen hier gern Aliens.

Auf dem Weiterweg machen wir Rast an ausgeschilderten Fotostopps. Ameisenhügelartig gemauerte Denkmäler erinnern an diverses Ruhmreiches aus der australischen Geschichte (Pioniere, Telegrafenlinie). Große Ortschaften unterscheiden sich von kleinen dadurch, dass man seinen Besorgungen in mehreren Häusern machen kann. Man beachte die Kleidungsvorschriften: „No shirt – no service", „Do not walk barefoot into the dining area or the toilet", „Minimum Dress Code required".

Viel Wüste, wenig Zeit

Alice Springs ist eine aufs 50-Fache aufgeblasene Outback-Community. Sie trägt den Titel Stadt und liegt in der Mitte von allem. So weit, wie es von hier an die Küste ist, ist es auch zur nächsten Stadt. Das bedeutet im besten Fall: ca. 1300 Kilometer. Touristen, die weder Spital noch Schule noch McDonald's brauchen, dient Alice als Ausgangspunkt für eine Safari durchs rote Zentrum Australiens. Einen Nachmittag verbummeln wir in Galerien (und widerstehen standhaft der Versuchung, das ►

LAIF/HEMIS.GETTY IMAGES/SOULDERS

gesamte verbliebene Reisebudget in einem einzigen Bild anzulegen). Abends rücken wir einem Känguru mit Messer und Gabel zu Leibe (ein lohnendes Unterfangen, Känguru schmeckt ganz hervorragend.) Eine Nacht verbringen wir im Hotel. Noch ein paar Souvenirs geshoppt, fehlende Ausrüstung besorgt, die Vorräte aufgestockt und Alice liegt schon wieder hinter uns.

Wie und wie lange man die Tour anlegt, hängt vom eigenen Zeitrahmen ab. Man kann sich hier zwei oder zehn Tage oder auch viel länger beschäftigen – Berge und Nationalparks bieten weit mehr Outdoor-Möglichkeiten, als man in einem Urlaub ausschöpfen kann. Die Wüste ist enorm abwechslungsreich.

Unauslöschliche Erinnerung

Wir entscheiden uns für einen gemütlichen Start an der Simpsons Gap in den weniger besuchten West MacDonnell Ranges. Dort soll es Felskängurus geben, die möchten wir sehen. Als wir ankommen, ist der Nachmittag bereits weit fortgeschritten. Die Luft in der schmalen Schlucht schlägt uns wie der heiße Atem eines Drachen entgegen, das Wasser im Schatten der Felsen ist hingegen eisig. Wir nehmen auf einem bequemen Stein Platz und konzentrieren uns kurz darauf, das Antifliegensalbendoserl aufzukriegen. Als wir aufblicken, schauen wir direkt in die kugelrunden Knopfaugen eines Felskängurus, keine zehn Meter von uns entfernt. Die Vorderpfoten angezogen steht es da und mustert uns routiniert von Kopf bis Fuß. Wir starren mit offenem Mund zurück und verpassen darüber fast die Ankunft seiner Kameraden, die völlig lautlos über die Felsen gesprungen kommen. Wir werden für harmlos befunden und dürfen bleiben, während sich die Tiere am Wasserloch laben.

Dieses kleine Erlebnis haben wir ganz für uns. Das große Erlebnis müssen wir teilen: Sonnenuntergang am Ayers Rock oder Uluru, wie er jetzt wieder korrekt heißt. Mit Snacks und Sekt wird die einbrechende Dämmerung zelebriert, die Fotografen drücken im Minutentakt auf den Auslöser. So schnell verändert sich das Rot des Felsens im Abendlicht. Der Uluru ist das Wahrzeichen Australiens. Er steht wie ein monolithischer Block in der weiten Ebene, ist aber nur die Spitze einer weitaus größeren, im Erdboden verborgenen Felsformation.

Als einzigartiges Naturdenkmal, das unübersehbar aus dem Land aufragt, ist der Felsen den Aborigines klarerweise heilig. Alle seine Ecken und Kanten stecken voller Geschichten. Darauf herumkraxelnde Touristen werden nur ungern toleriert – eine Unsitte, die uns bei 38 Grad im Schatten (welcher Schatten?!) ohnehin nicht in den Sinn käme. Wir verzichten weiters auf die Umrundung. Wanderungen werden wir in den nächsten Tagen noch genug unternehmen: in den Kata Tjuta, auch als The Olgas bekannt, die zur selben Formation gehören wie der Uluru, und in Watarrka oder Kings Canyon, wo ein Naturpool im prähistorischen Regenwald zur garantiert krokodilfreien Erfrischung lädt. Tage wie diese sind es, die eine Ayers-Rock-Tour im Komfortbus von einer Wüstensafari unterscheiden, die einen großartigen zu einem unvergesslichen Trip machen. Wir begegnen Dingos, verwilderten Kamelen und Kängurus mit Babys im Beutel. Und während die eiligen Uluru-Besucher längst wieder in Alice oder gar schon in Sydney in ihrem Hotelbett liegen, breiten wir einfach den Swag aus (eine Art Matratzenschlafsack). Der Himmel ist unser Zelt. Die Sternendichte ist nahezu unheimlich, es funkelt, flimmert und flirrt. Eine erhebende Erkenntnis stellt sich ein: Wir sind nicht bloß Betrachter, sondern Teil des ganzen, unendlichen Universums. ■

Gütig dreinblickendes Schwarzpfoten-Felskänguru. Die Felskängurus (Petrogale), englisch Rock Wallabies, sind eine Gattung aus der Familie der Kängurus (Macropodidae). Mit 16 Spezies zählen sie zu den artenreichsten Gattungen dieser Familie. Rechts: Sonnenuntergang in Cinemascope-Qualität.

STRANDPERLE/GIL; GETTY IMAGES/TWEEDLE

infoaustralien

Abenteuer im Outback

Das Northern Territory ist mit ca. 203.000 Einwohnern äußerst dünn besiedelt. 70 Prozent davon leben in den beiden größten Städten Darwin und Alice Springs.

Gehört natürlich gekauft

Saville Park Suites

ALLGEMEINE AUSKÜNFTE

Northern Territory Tourism
Frankfurt, ✆ 0049/69/27 40 06 18, www.australiasoutback.de
► Broschüren und Infomaterial erhalten Sie beim offiziellen Tourist Board des Northern Territory. Weiters hält die Homepage umfangreiche Infos parat, Sie können sich verschiedenste Unterlagen auch runterladen (auf Deutsch).

Regionale Verbände
► Tourism Top End, **www.tourismtopend.com.au**
► Katherine Tourist Information, **www.krta.com.au**
► Barkly Tourism, **www.barklytourism.com.au**
► Central Australian Tourism, **www.centralaustraliantourism.com**

ANREISE

Flug mit Qantas
Qantas bei BFS-Touristik, Opernring 1/R/8, 1010 Wien, ✆ 01/587 77 71, www.qantas.com.au
► Ideal ist die Route über **Singapur,** von dort sind es dann nur mehr vier Flugstunden nach **Darwin.** Das Ticket gibt es bei Qantas für das Routing Wien–Frankfurt–Singapur–Darwin und dann Alice Springs–Sydney–London–Wien ab rund € 1550,– (inklusive zweier Inlandsflüge und Taxen). Ohne Inlandsflüge ab € 1300,– (inkl. Taxen).

EINREISE/VISUM

Alle außer Australiern und Neuseeländern brauchen ein Visum, das allerdings günstig und einfach zu erhalten ist: Oft wird die Besorgung gegen eine geringe Gebühr (€ 15,–) von den Airlines oder im Reisebüro angeboten, man kann es aber auch über die **Website der australischen Regierung** *(www.eta.immi.gov.au)* bestellen – dort kostet dieser Service AUD 20,– (€ 12,–).

VORWAHL

Australien: **0061**
Darwin, Explorers Way und Alice Springs: **(0)8**

WÄHRUNG

1 Euro = 1,68 **AUD** (australische Dollar)
► ATMs, die mit unserer Bankomatkarte funktionieren, sind zahlreich. Kreditkarten werden weitgehend akzeptiert, auch für kleinere Beträge.

ZEITDIFFERENZ

MEZ +8,5; MESZ +7,5 Stunden

BESTE REISEZEIT

Beste Reisezeit ist die kühlere Trockenzeit von **April bis Oktober,** wobei kühl noch lange nicht kalt heißt – lediglich die Nächte können im australischen Hochwinter bis auf minus fünf Grad abkühlen, die Tage wärmen aber rasch wieder auf. Ganz im Norden, dem sogenannten **Top End,** wird's sowieso nie richtig kalt. Wer Hitze gut verträgt, ist aber auch noch im **November** bestens bedient: Nach den ersten Regenfällen sprießt überall frühlingshaftes Grün, mit etwas Glück lassen sich phänomenale **Gewitterstürme** beobachten und es sind generell wenig andere Touristen unterwegs.

KLIMAANLAGEN

Die gute Nachricht: immer höchst angenehm temperiert, niemals so kalt wie etwa in Asien. Sie brauchen hier keine Verkühlungen zu befürchten.

GESUNDHEIT

Viel **Wasser** trinken und sich gut vor der **Sonne** schützen sind die zwei Grundregeln, um gesund und munter aus der australischen Wüste zurückzukehren.

SICHERHEIT

Beachten Sie, bevor Sie irgendwo baden gehen, unbedingt die **Warnschilder** vor den gefährlichen Salzwasserkrokodilen, die an entlegenen Stränden vorkommen, aber auch in Gewässern bis gut 200 km landeinwärts. Weiters empfiehlt es sich, in den Monaten Oktober bis April das Baden im Meer zu unterlassen, dann halten sich dort nämlich die **Box Jellyfish** auf, die einen Menschen durch eine einzige Berührung töten können. Sie fragen sich, wo Sie dann baden können? Nun ja, im Meer in der Trockenzeit, weiters an vielen krokodilgesicherten Gewässern im Landesinneren.

GETTING AROUND

Wissen Sie, was das Schlimmste an linksgesteuerten Autos ist? Immer wenn man blinken möchte, schaltet man den Scheibenwischer ein, was ein wenig peinlich ist. Aber man gewöhnt sich rasch um und auf den schnurgeraden, nahezu verkehrslosen Straßen macht das Autofahren wirklich Spaß:
► Mit dem **Mietauto** sind Sie unabhängig, können den Touristenströmen ausweichen und damit die Natur in all ihrer Stille erleben. Wollen Sie auf den Hauptrouten bleiben (das sind beispielsweise sämtliche von uns vorgeschlagenen Touren), reicht ein einfaches Mietauto, das Sie ab einer Mietdauer von zehn Tagen bereits für AUD 84,– (€ 51,–) pro Tag bekommen. Motorräder kosten rund doppelt so viel.
► Wer gern auch etwas abseits seine Wege sucht, ist mit einem **Allradantrieb** besser bedient. Allerdings sind vor allem in der Regenzeit dafür entsprechend gute Fahrkenntnisse nötig. Rechnen Sie mit AUD 107,– (€ 64,–) pro Tag für einen kleineren 4WD.
► Maximale Unabhängigkeit genießen Sie mit einem **Camper,** damit ersparen Sie sich die Hotelkosten und können auch in sehr einsamen Gegenden übernachten. Je nachdem, welche Wege Sie wählen, können Sie einen herkömmlichen Camper ab AUD 105,– (€ 63,–) pro Tag für eine Mietdauer ab drei Wochen oder einen 4WD-Camper ab AUD 155,– (€ 93,–) pro Tag für eine Mietdauer ab drei Wochen mieten.

ÜBERNACHTEN

Hotels gibt es in allen Preiskategorien, allerdings kaum Luxusschuppen. Im mittleren Segment finden Sie vor allem Motels sowie **kleine Bungalows.** Am günstigsten übernachten Sie mit dem eigenen **Zelt** oder Camper an einem der zahlreichen Campingplätze.

VERANSTALTER

Es gibt in Österreich zwei **Australien-Spezialisten,** die beide Ihre Reise ganz individuell zusammenstellen können – nehmen Sie die Kataloge als Anregung. Unter Umständen können die Ihnen auch bessere Hotelraten vermitteln, als wenn Sie direkt buchen:
► **Jet Reise und Touristik** *(Maria-Theresien-Straße 21/5, 6020 Innsbruck, ✆ 0512/58 17 77, www.jet-touristik.com)*
► **Coco Weltweit Reisen** *(Eduard-Bodem-Gasse 8, 6020 Innsbruck , ✆ 0512/36 57 91, www.coco-tours.at, eine weitere Filiale auch in Wien)*

DARWIN

Hinweis: Alle angegebenen Zimmerpreise beziehen sich auf die Nebensaison mit Stand März 2008.

TO STAY

Saville Park Suites
88 The Esplanade, ✆ 89 43 43 33, www.savillesuites.com;
DZ ab AUD 109,– (€ 66,–)
► Eine der besseren Unterkünfte von Darwin direkt am ruhigen Park am Meer und doch nur zwei Gehminuten von der Ausgehzone entfernt. Die Saville Hotel Group ist eine australische Hotelkette, die vor allem Unterkünfte auf Apartmentbasis bietet, in Darwin aber auch ganz normale Zimmer. Ist nicht überdrüber, aber ansprechend gemütlich. Super Preis-Leistungs-Verhältnis.

REISEMAGAZIN-SPEZIALTIPP

Feathers Sanctuary
49a Freshwater Road, Jingili, ✆ 89 85 21 44, www.featherssanctuary.com; Bungalow ab AUD 200,– (€ 120,–)
► Superstylishe Bungalows in einem großzügigen Garten, der von einer unglaublichen Anzahl an Vögeln frequentiert wird (die Besitzer Peter und Susan McGrath sind ausgesprochene Vogelnarren). Das B & B liegt etwas außerhalb der Stadt in einem vornehmen, ruhigen Wohnbezirk – da kann es dann auch passieren, dass abends mal ein Wallaby vorbeischaut. Das Sanctuary hat für Vogelliebhaber Flitterwochenqualität.

GETTY IMAGES/STREWE: STRANDPERLE/GRANDADAM

Sumpflandschaft im Arnhemland

Langhalsschildkröten sind ein beliebtes Motiv in der Aborigines-Kunst.

TO EAT

Hanuman Thai Restaurant
The Holiday Inn Esplanade, 93 Mitchell Street, ✆ 89 41 35 00
► Mehr fancy geht in Darwin nicht. Hier sitzen Sie absolut trendy mit Blick auf die belebte Ausgehzone und speisen höchst stilvoll siamesische Spezialitäten. Für dieses Ambiente und für diese Küche sind die Preise von rund AUD 30,– (€ 18,–) pro Hauptspeise durchaus angemessen. Weitere gehobenere Restaurants finden Sie im Übrigen an der **Cullen Bay,** teilweise direkt über dem Wasser des Yachthafens.

TO MEET

Deckchair Cinema
April–November täglich ab 19.30 Uhr; unterhalb vom Parliament House an der Esplanade
► Sternenkino im Liegestuhl! Man kann sich auch sein eigenes Picknick mitbringen oder das Angebot der lizenzierten Bar in Anspruch nehmen. Am Spielplan stehen Filme querbunt – nicht nur Hollywood, sondern auch Independent- und Kunstfilme.

Monsoon Café
46 Mitchell Street
► Die Mitchell Street ist die Barzone Darwins (die einzige). Ein guter Anlaufpunkt ist dieses Café, in dem es immer laut und lustig zugeht. Wem es hier zu voll ist, der weicht am besten auf die **Wisdom Bar** gleich daneben aus (auch ein Café) oder auf das **Ducks Nuts** etwas weiter stadtauswärts.

Parap Market
Stadtteil Parap
► Kunsthandwerk, Kleider, Aboriginal Art, Essen, Trinken. Ein quirliger, bunter, froher Markt, der jeden Samstag in diesem ruhigen Wohnviertel stattfindet. Viele der Aussteller sind auch donnerstags und sonntags am wesentlich bekannteren **Mindil Beach Sunset Market** zu finden (nur zwischen April und Oktober). Der ist der deutlich bekanntere und touristischere – dafür sind die Sonnenuntergänge hier halt schon etwas ganz Tolles.

REISEMAGAZIN-SPEZIALTIPP

Stokes Hill Wharf

► Das Ambiente ist einfach, die Küche fantastisch, der Ausblick sensationell: Eine Handvoll Restaurants kocht in kleinen Buden vorwiegend asiatische Kost, die Sie dann mit unverstelltem Blick aufs Meer an einem der Plastiktische verzehren können. Besonders empfehlen möchten wir an dieser Stelle die malaysische Suppe Laksa – ein exotisches Gaumenerlebnis mit Kokosabgang, ca. AUD 12,– (€ 7,20).

BADEN

Das Northern Territory ist kein Ziel für den klassischen Strandurlaub – dafür finden sich auch im tiefsten **Landesinneren** immer wieder sensationelle Möglichkeiten, sich im Süßwasser zu erfrischen, speziell in den **Nationalparks.** Hier noch ein paar Tipps für alle, die das Meeresfeeling nicht missen mögen:

Mindil Beach
► Der bekannteste Strand von Darwin liegt praktisch im Stadtgebiet. Damit ist er auch gleichzeitig der beliebteste und trubeligste; vor allem Touristen aus aller Herren Länder zieht es hierher. Achtung: Baden nur außerhalb der Quallensaison von April bis Oktober, unbedingt die Warnschilder beachten! Gleiches gilt auch für Fannie Bay.

Fannie Bay
East Point Reserve
► Eine Bucht weiter trifft man am Strand des East Point Reserve hauptsächlich auf Einheimische, die mittags und abends die Griller anheizen – kaufen Sie sich im Supermarkt Steaks und tun Sie es ihnen gleich; die Barbecuemöglichkeiten stehen jedem gratis zur Verfügung. Zudem ist der Strand hier auch besser beschattet als Mindil Beach. Eingebettet ist er in die Naturlandschaft des East Point Reserve. Sie können hier ausgedehnte Wanderungen unternehmen oder einfach in der Abenddämmerung auf eine Wallaby-Begegnung hoffen. Sensationelle Sonnenuntergänge!

REISEMAGAZIN-SPEZIALTIPP

Peppers Seven Spirit Bay

Garig Gunak Barlu NP Cobourg Peninsula, Arnhemland, ✆ 08/89 79 02 81, www.peppers.com.au/seven-spirit-bay; Adventure-Package: 2 Tage/2 Nächte inklusive sämtlicher Mahlzeiten, Flug ab/bis Darwin und Safariprogramm ab AUD 1385,– (€ 827,–) pro Person
► Ein Hideaway im wahrsten Sinne des Wortes: Auf vernünftigem Wege ist die Seven Spirit Bay nur mit dem Flugzeug erreichbar, von Darwin aus in rund 45 Minuten. Die großzügig inmitten tropischer Vegetation angelegte Wilderness Lodge liegt direkt an der Küste im Garig Gunak Barlu National Park auf einer Halbinsel im Arnhemland und damit in einer der unverbrauchtesten Landschaften der ganzen Welt. Ozean, Sandbuchten, Küstensümpfe, Flüsse, Regenwald, Busch und uralte Felsformationen sind der spektakuläre Rahmen dieses luxuriösen Resorts. Geführte Naturspaziergänge bringen Ihnen die wilde Seite des tropischen Nordens näher. Und im Spa können Sie sich den letzten Rest an Alltagsverspannung aus dem Körper massieren lassen.

EXPLORERS WAY

So wird die Strecke von **Darwin** nach **Alice Springs** genannt, weil sie den Pionierwegen der Europäer folgt, die den nördlichen Teil Australiens erst nach und nach und unter zähem Ringen erschlossen haben. Am Weg liegen nicht bloß unscheinbare Denkmäler für die Pioniertaten, sondern vor allem einige der schönsten und bekanntesten **Nationalparks** des Landes, die wahren Wahrzeichen des Northern Territory.

TO STAY

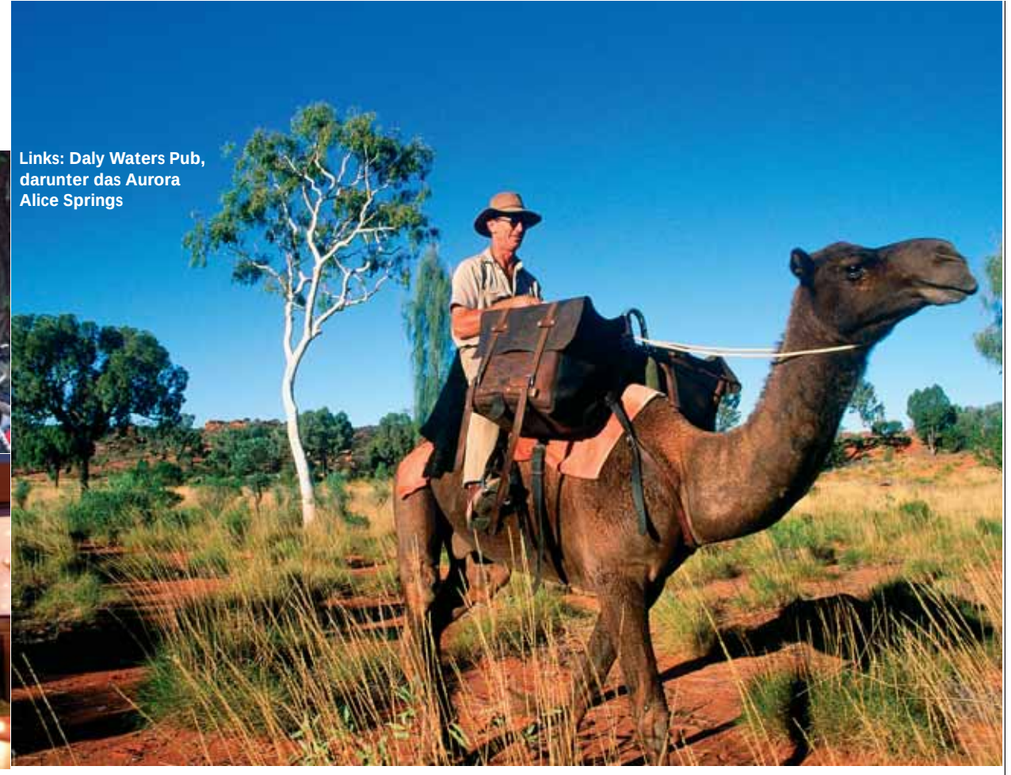
Knotts Crossing Resort
Cnr Cameron & Giles Streets, Katherine, ✆ 08/89 72 25 11, www.knottscrossing.com.au; DZ ab AUD 115,– (€ 69,–), Cabins ab AUD 65,– (€ 39,–)
► Typisches Motel – das Auto parkt vor dem Wohnzimmerfenster. Wie in Australien nicht unüblich gibt's im hinteren Teil des Gartens auch Campingmöglichkeiten. Katherine ist Ausgangspunkt für den Nitmiluk-Nationalpark.

Coodardie Station
Coodardie Brahman Stud and Station Stay, PO Box 4101, Mataranka 0852 (10 Kilometer südlich am Stuart Hwy), ✆ 08/89 75 44 60; DZ um satte AUD 500,– (€ 300,–), allerdings inklusive sämtlicher Essen sowie Getränke (auch Bier, Wein)
► Nicht billig, aber wirklich schön und außerdem mit garantiertem Familienanschluss. Wunderschöner 180-Grad-Blick vom Bett aus auf die Wiese mit den grasenden Wallabys. Die Eigentümerfamilie O'Brien setzt auf nachhaltige Tierhaltung und zeigt den Gästen stolz die Farm. Touren in die weitere Gegend werden auf Anfrage gern vermittelt. Nur zehn Kilometer außerhalb von Mataranka gelegen und damit ein optimaler Ausgangspunkt für den Elsey-Nationalpark.

Bluestone Motor Inn
1 Paterson Street, Stuart Hwy, Tennant Creek, ✆ 08/89 62 26 17, www.bluestonemotorinn.com.au; DZ ab AUD 100,– (€ 60,–)
► Und wieder eines dieser typischen Motels mit Zimmern und Bungalows. Selbstverständlich gehört zur Anlage auch ein Swimmingpool. Tennant Creek ist der wichtigste Ort am Weg von Darwin nach Alice Springs, die meisten

GETTY IMAGES/TWEEDLE

Felsmalereien im Arnhemland, Mount Borradaile



Links: Daly Waters Pub, darunter das Aurora Alice Springs

rasen aber bloß durch. Deswegen ist Tennant Creek ein recht verlorener Posten in den Weiten des Outback – und genau das hat uns so gut gefallen. Zu unternehmen gibt's auch einiges, siehe unter „Not to miss". Außerdem empfehlenswert: ein Bad im stadteigenen Lake Mary Ann (ausgeschildert).

TO EAT

Katie's Bistro
Knotts Crossing Resort, Cnr Cameron & Giles Streets, Katherine
► Die Auswahl in und um Katherine ist nicht gerade berauschend. Deswegen haben wir gleich im Motel etwas eingeworfen und siehe da – das Essen hat gut geschmeckt.

Daly Waters Pub
Daly Waters
► Von Daly Waters aus starteten in den 1930ern die Qantas-Maschinen zu ihren internationalen Flügen. Crew und Piloten konnten sich im Pub vor der großen Reise stärken. An Wänden, Decke und Theke prangen Erinnerungen an diese Zeit plus allerlei Andenken der Durchreisenden – ein Besuch im Pub gehört zum Pflichtprogramm am Explorers Way. Spezialitäten: fangfrischer Barra (Barramundi-Fisch) und Bier.

NOT TO MISS

► Am schönsten und spektakulärsten präsentiert sich Australien in seinen zahlreichen **Nationalparks.** Entlang des Explorers Way reihen sich ein paar der schönsten von Nord nach Süd: **Kakadu** (Felszeichnungen, grandiose Wasserlandschaften), **Litchfield** (Wasserfälle, Naturpools), **Nitmiluk** (Schluchten) und **Elsey** (Thermalquellen) – hier finden Sie überall Gelegenheit zum krokodilsicheren Baden (Hinweisschilder unbedingt beachten!). Weiters gibt es gut ausgeschilderte Wanderwege, die Sie erkunden können. Nehmen Sie sich dafür unbedingt Zeit, es lohnt sich!

REISEMAGAZIN-SPEZIALTIPP

Anna's Restaurant
Bluestone Motor Inn, Stuart Hwy, Tennant Creek
► Und noch einmal empfehlen wir das Restaurant im Motel: Steaks so groß wie ein halber Ziegel, Rumpsteaks so riesig wie eine kleine Pizza – und dabei aber auch supersaftig. Der Preis von AUD 35,– (€ 21,–) ist dafür eine wahre Mezzie. Definitiv die richtige Anlaufstelle für Fleischtiger. Erwarten Sie sich allerdings bitte wenig vom Ambiente.

► Weiter im Süden liegen die **Devil's Marbles** (heilige Sandsteinformationen) direkt am Weg, die besonders schön zu Sonnenauf- oder -untergang sind.

► Im Roten Zentrum um Alice Springs schließlich sind im Umkreis von 500 Kilometern **Uluru** und **Kata Tjuta** (auf Englisch: Ayers Rock und The Olgas – rote Felsformationen), **Watarrka** (auf Englisch: Kings Canyon – tiefer Canyon mit Bademöglichkeit) sowie die **West MacDonnell Ranges** (vielfältige Wanderungen) zu finden, die Sie am besten zu einer Rundtour verbinden.

► Übernachten können Sie überall auf zahlreichen **Campingplätzen,** wo Sie oft auch einfache Kabinen mieten können. Das Hotelangebot ist begrenzt. Auf der Website von **Northern Territory Tourism** finden Sie ausführliche Infos, Prospekte können Sie telefonisch bestellen *(siehe unter „Allgemeine Auskünfte", Seite 34).* Weitere Infos unter **www.nt.gov.au/nreta/parks.**

Julalikari Arts and Craft Centre
Stuart Hwy, Tennant Creek, www.julalikariarts.com
► Den indigenen Künstlerinnen zusehen bzw. mit ihnen über ihre Bilder plaudern – das eröffnet einem ein bisschen ihre Welt. Hinter jedem Bild steckt eine Geschichte und so macht es auch Freude, ein Bild zu kaufen.

Winanjjikari Music Centre
17 Windley Street, Tennant Creek, www.barklyarts.com.au
► Was den Frauen das Arts Centre ist den Männern das Music Centre. Aborigines machen zeitgemäße Musik, im Falle von Tennant Creek ist das eine Art Mischung aus viel Country plus etwas Rock 'n' Roll plus Barry Manilow. Interessierte sind herzlich eingeladen, vorbeizuschauen und auch mitzumusizieren.

Battery Hill Mining Centre
Peko Road, Tennant Creek
► Kaum zu glauben, was Menschen auf sich nehmen, um zu Gold zu kommen. Sehr anschaulich ist hier der letzte Goldrausch des Landes in den 1930ern dokumentiert. Wer sich noch etwas mehr wundern möchte, über die Isolation, in die sich manche freiwillig begaben, schaut noch bei der Overland Telegraph Station vorbei (Schlüssel mitnehmen – im Hotel erhältlich).

Kunjarra (The Pebbles)
Stuart Hwy, 18 km nördlich von Tennant Creek
► Granitsteine wie riesige Murmeln, sehr schön im rötlichen Abendlicht; meist hat man das Areal für sich allein. Sehr heilige Frauen-Dreamsite.

Red Sand Art Gallery
North Stuart Hwy, Ti Tree, www.redsandart.com.au
► Wenn Sie sich ein Didgeridoo zulegen möchten, sind Sie hier an der richtigen Adresse. Zudem schöne Malereien, nicht gar so überdrüber wie in den Galerien in Alice Springs. Auf jeden Fall ein angenehmer Stopp am weiten Weg.

■ ALICE SPRINGS

TO STAY

Aurora Alice Springs
11 Leichardt Terrace, ✆ 08/89 52 20 66, www.auroraresorts.com.au; DZ ab AUD 99,– (€ 60,–)
► Unschlagbare Lage direkt an der Fußgängerzone von Alice Springs. Zudem sind die Zimmer groß und die Betten bequem – Abstriche muss man hingegen beim Pool (winzig) und beim Ambiente (Motelstyle) machen. Letzteres kommt in Australiens Zentrum allerdings ohnehin häufig vor – nach der Anreise über den Explorers Way sind Sie es wahrscheinlich schon gewohnt.

TO EAT

Achtung, wenn Sie im Reiseführer oder Werbeprospekt vom lebendigen, legendären Nachtleben lesen: Das bezieht sich auf zwei, drei Pubs entlang der **Todd Mall –** ansonsten ist spätestens um zehn Uhr abends tote Hose, dann bekommen Sie auch nichts mehr zu essen.

Bluegrass
Cnr Todd Street & Stot Terrace
► Höchst interessante Mischung aus australischer, asiatischer, mediterraner und Outback-Küche. Auch Seafood gibt es hier: fangfrisch und täglich eingeflogen aus Adelaide.

TO MEET

Bojangles
Todd Mall, www.bossaloon.com.au
► Pub im Saloon-Style mit angeschlossenem Restaurant. Täglich ab halb neun abends Livemusik, die auch übers Internet übertragen wird.

LAIF (2)/HEEB; HEMIS; ANITA ERICSON; AURORA RESORT

REISEMAGAZIN-SPEZIALTIPP

Red Ochre Grill
Todd Mall, www.redochrealice.com.au
► Fleisch und Fisch mal mediterran, mal ziemlich lokal. Selbstverständlich empfehlen wir Letzteres, weil Sie für Ersteres ja nicht nach Australien fliegen müssen. Etwa das Aussie Game Medley um AUD 34,– (€ 21,–): Emu, Känguru, Barramundi und Kamel (wahlweise auch Krokodil) mit vier verschiedenen Beilagen – Buschtomatenchutney, Schwammerlrisotto, gebratenem Gemüse und Frühlingszwiebel-Macadamia-Püree. Klingt sehr spannend und schmeckt auch richtig gut. Feta-Käse können Sie schließlich zu Hause auch haben.

TO DO

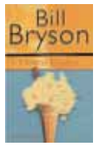
Alice Springs Desert Park
Larapinta Drive, ✆ 08/89 51 87 88, www.alicespringsdesertpark.com.au
► Man staunt, wie vielfältig und belebt die Wüste ist! Auf einem großen Areal sind unterschiedliche Wüstenhabitate angelegt, dazu gibt's begehbare Volieren mit allerlei Vögeln. Weiters Kängurus, Emus, Wallabys und Dingos und natürlich Reptilien. Eines der Highlights ist dann noch das Nocturnal House, wo Sie mit der nächtlichen Tierwelt Australiens bestens vertraut werden. Wir haben hier einen ganzen Vormittag verbummelt.

TO SHOP

Todd Mall
► Zahlreiche Galerien mit erstklassiger Aborigines-Kunst (zum entsprechenden Preis), besonders renommiert sind beispielsweise Spinifex, Gondwana und Papunya Tula. Weitere, günstigere Shops ebenfalls mit Malereien und Didgeridoos. Läden für Outdoor-Kleidung und -Ausstattung. Achtung: Samstag am Nachmittag geschlossen und unter der Woche nur bis fünf. Jeden zweiten Sonntag Kunst- und Kunsthandwerksmarkt in der Fußgängerzone.

MUST READ

Bruce Chatwin:
Traumpfade
Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2006, € 10,23
► Reisebericht, Reportage, Reflexion: Anhand seiner Reise durch Australien erzählt Bruce Chatwin vom Glauben und Leben der Ureinwohner, macht Exkurse in frühere Reisen und stellt wissenschaftliche Thesen übers Nomadentum auf. Manche Kapitel wirken etwas willkürlich eingestreut, in Summe lernt man aber doch ganz schön viel über die uns völlig fremde Kultur der Aborigines.



Bill Bryson:
Down Under
Transworld Publ. Ltd. UK, 2001, € 14,99
► In seiner unnachahmlich witzigen Art beschreibt der weitgereiste Amerikaner Bill Bryson Australien und seine Leute. Empfiehlt sich allerdings nur bedingt als Vorlektüre, weil man sonst allzu schnell Panik vor allerlei giftigem Getier bekommen könnte. Auch in Deutsch unter dem Titel „Frühstück mit Kängurus" erhältlich.